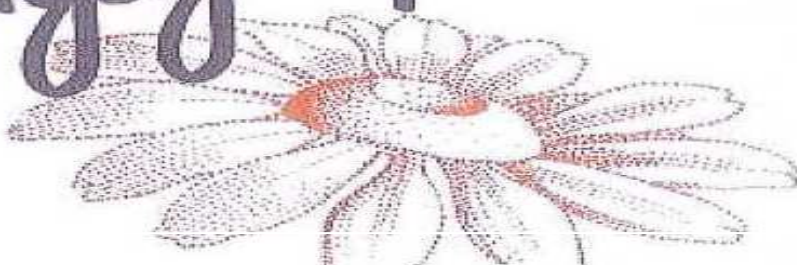


# Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



28. Oktober 2018 - 30. Sonntag im Jahreskreis - 93. Jahrgang - Nr. 43

**Einen Engel wünsch' ich mir,  
Gottes Nähe möchte ich spüren;  
guter Engel, komm zu mir,  
um mich zärtlich zu berühren.**

unbekannt

## Heilung, was sonst?

„Was kann ich für Sie tun?“ Diese Frage wird uns immer wieder gestellt. Beim Friseur kommt die Frage, in einem Geschäft - oder beim Arzt. Auch da heißt es: „Was kann ich für Sie tun?“

Jesus hat diese Frage auch gestellt. Ein blinder Bettler hatte von Jesus und seiner Kraft gehört. Jesus kam in seiner Nähe vorbei. Der Bettler machte auf sich aufmerksam. Man brachte ihn zu Jesus. Der stellte die schon erwähnte Frage: „Was soll ich für dich tun?“ Die Antwort war wie erwartet: „Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.“ (Mk 10,51)

Die Bitte wird erfüllt. Die Heilung ist da. Das Volk staunt und der Geheilte wird zum Jünger Jesu.

Die Frage Jesu deuten viele als rhetorische Frage. Was soll ein blinder Bettler wohl anders wollen? Das liegt doch auf der Hand. Oder steckt doch noch mehr Sinn dahinter? Denn fragen ist gut.

Es gibt die Geschichte von einer alten Frau, die ungefragt von einem jungen Mann über die Straße geführt wurde. In dieser Zeit fuhr ihr Bus ab. Die scheinbar gute Tat war keine. Gut gemeint war in diesem Fall das Gegenteil von gut.

Kennen **Sie Ihre** Antwort, wenn Jesus Sie fragen würde?

Manche Kranke bitten mich um das Gebet für ihre Genesung. Andere bitten mich um das Gebet für den baldigen Tod. Wieder andere wollen ein Gebet dafür haben, dass ihre Angehörigen mit der Situation umgehen können. Angehörige wollen, dass ich beim Patienten Mut und Freude verbreite. Der aber will genau das nicht immer hören. Manchmal ist einfach Klage und Resignation da.

Was soll ich also den Menschen tun? Ich hoffe, sie sagen es mir.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

